

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Bischof Dr. Johannes Maria Gföllner erteilt den Segen nach der Feldmesse bei Malga secondo posto



Menageausgabe in der Stellung Cimone-West

Gegner völlig überrascht, verschüttete mindestens drei feindliche Kompagnien, während 492 Gefangene in der Hand der stürmenden Salzburger blieben. Erst um 7 Uhr setzte das feindliche Sperrfeuer ein und steigerte sich bis zum Abend zu gewaltiger Stärke. Der Trichter und Gipfel jedoch blieben im eigenen Besitze. Ihre Wegnahme löste eine monatelange heftige Beschießung durch die feindliche Artillerie aus, die viele Opfer kostete, einen immer kürzer werdenden Ablösungsturnus erzwang und Cimone-Süd zu einer Heldenstellung für „Rainer“ und „Hessen“ machte.

Im allgemeinen war die Geschütztätigkeit ganz an das Barometer gebunden. Bei Nebel und Regen blieben die feindlichen Rohre stumm, klärte sich aber der Himmel, dann piff und sauste es bald um die Köpfe der Verteidiger. Hatten die beiden Baone auch niemals größere Verluste, einige, glücklicherweise meist Leichtverwundete brachte jeder Tag.

Anfangs Dezember setzten auch hier sehr schwere Schneestürme ein und große Lawinen waren eine alltägliche Erscheinung. Bei der Rettung eines am 13. Dezember verunglückten Tragtierführers wurden der an der Hilfsaktion beteiligte grundgütige Feldkurat Franz Hämmerle, ein Korporal und zwei Infanteristen durch eine zweite Lawine schwer verletzt, während zwei hoffnungsvolle junge Mediziner dabei ihr Leben verloren. Mitte Jänner nahmen die Schneestürme zu und wurden so stark, daß sie die Paßhöhe bei den Tonezza-Spitzen sperrten. Vom 9. bis 16. Jänner 1915 war ein Nachschub undurchführbar und die Verpflegung der Truppen mußte aus den Höhendepots, die einen Vorrat für acht Tage enthielten erfolgen. Die stärkeren Schneefälle schlossen bedauerlicherweise auch die Entsendung einer Abordnung zur Begrüßung Seiner Majestät Kaiser Karls aus, der die retablierende Kaiserjägerdivision in Serrada durch einen Besuch auszeichnete. Vom 29. Jänner bis 6. Februar wurde dann das Regiment aus der Cimonestellung gezogen und nach Folgaria in Marsch gesetzt.

So unangenehm manchmal der Cimone mit seinen Felsen und dem stellenweise auf seinem Rücken fast ununterbrochen lastenden Geschützfeuer war, so vermochten die Baone doch nur schweren Herzens von dem Berge zu scheiden. Seit Monaten zu einer Art Heimat geworden, bildete die Stellung in jeder Hinsicht das Muster einer unbezwinglichen Festung und gab der Besatzung ein Gefühl des Geborgenseins.

Die Anlage auf dem Cimonekopf zum Beispiel bestand aus der Hauptstellung, einem tief in den Felsen gehauenen Graben mit kavernierten Unterständen, die durch Sappen nach rückwärts Verbindung fanden. Ein 300 Schritte langer bombensicherer Stollen führte nach vorn in die sogenannte Trichterstellung, die gleichfalls stützpunktartig verstärkt, Minenwerfer und Flugzeugabwehrmaschinengewehre aufnahm und durch ein in Fels gehauenes, strahlenförmig verlaufendes Stollensystem mit den vorgeschobenen sechs Feldwachen in Verbindung stand. Der ganze Verkehr von der Hauptstellung bis in die 500 Schritte vorwärts gelegenen Feldwachen erfolgte unterirdisch, doch wurde dieser großartige Zustand von den Hessen nur in seinen Anfängen gesehen.

Der innere Dienst in diesem hart umkämpften und außerordentlich bedeutsamen Abschnitte der italienischen Front, der in drei Teile zerfiel, Cimone West, Süd und Ost, war ein sehr anstrengender. Der Sektor „Süd“, dem der Caviojo mit der Stellung des Gegners auf nur 300 Schritte gegenüberlag, der auch dem Feinde die beste Angriffsmöglichkeit bot, galt selbstverständlich als der wichtigste. Hier wechselten die Kompagnien alle drei Tage. Der ständige Aufenthalt in den tiefen, von Ratten bevölkerten, triefenden Kavernen ohne Licht- und Luftzufuhr, wo die Mannschaft nur sitzen konnte, das Leben in den Feldwachstollen, die durch die Nähe des Gegners die Besatzungen zum Schweigen verurteilten, dabei aber die höchsten Anforderungen an Wach- und Aufmerksamkeit stellten, war auf längere Zeit nicht zu ertragen.

1916 ?
oder 1917